

### 8. Liber Jesu filii Sirach sive Ecclesiasticus hebraice.

Secundum codices nuper repertos vocalibus adornatum, addita versione latina cum glossario hebraico-latino edidit Norbertus Peters. Friburgi Br., B. Herder, 1905. 8°. XVI, 164 S. M. 3.

In dem größeren Werke: »Der jüngst wieder aufgefundenen hebräischen Text des Buches Ecclesiasticus, untersucht, herausgegeben, übersetzt und mit kritischen Noten versehen« (Freiburg, 1902; vgl. »Studien und Mitteilungen,« 1903 S. 216) hatte Dr. Peters versucht, die bis zum J. 1900 veröffentlichten Fragmente des hebräischen Textes des Ekklesiastikus durch Vergleichung mit den Alten Versionen und den Varianten kritisch wiederherzustellen. In vorliegender Schrift wird der handschriftlich überlieferte Text genau zum Abdruck gebracht, die Varianten und die kleineren Anmerkungen auf die Fußnoten verwiesen. Die sorgfältige Vokalisierung des ganzen hebräischen Textes, sowie die lateinische Übersetzung, wird auch den des Hebräischen weniger Kundigen von großem Nutzen sein, so daß das Buch überall der besten Aufnahme sicher sein kann. Ein hebräisch-lateinisches »Glossarium breve novorum vocabulorum, formarum, significationum libri Ecclesiastici« S. 153—163 gibt die Erklärung einiger Worte und Ausdrücke, welche in einer besonderen Bedeutung oder in neuer Gestalt in unserem Texte auftreten.

—ag.

### 9. La Bible Méditée d'après les Saints Pères. — Livres didactiques de l'Ancien Testament,

par Étienne Chargebœuf, des Missions étrangères de Paris. In-8° de 472 pages, avec encadrements rouges. Prix: fr. 5 00. (Paris, Desclée, de Brouwer et Cie. 1905.)

Die gute Aufnahme, welche des Verfassers 1. Bd., die geschichtlichen Bücher des alten Testaments in betrachtender Form herausgegeben, gefunden hat, haben ihn zur Herausgabe dieses zweiten ermuntert, der die Psalmen, die Sprichwörter, das Buch der Weisheit und Jesu Sirach behandelt. Sämtliche Betrachtungen, ganz im Sinne der hl. Väter behandelt, sind vorzüglich geeignet, die Heiligung des Priesters und der ihm anvertrauten Seelen zu fördern. Bei den 31 Betrachtungen über die Psalmen hat sich der Autor an die Einleitung des Breviers gehalten, bei jenen über die andern Abschnitte der hl. Schrift hält er die Form aszetischer Abhandlungen ein, über die Pflichten des Menschen gegen Gott, dem Nächsten und sich selbst (38 Betrachtungen). Im hohen Lied zeichnet er an der Hand vieler Kommentatoren in kräftigen Zügen die Geschichte der Kirche von der Schöpfung bis zum jüngsten Gerichte. Alles in Allem genommen, bietet der Autor, der Lehre der Kirche gemäß, in seinem vorliegenden Betrachtungsbuch eirie Richtschnur für das Leben, um die Sünde fliehen und die Tugend üben zu lernen.

Dr. M. K.

### 10. Der Jakobusbrief und sein Verfasser in Schrift und Überlieferung von Dr. Max Meinertz.

(Biblische Studien, herausgegeben von Dr. O. Bardenhewer, Bd. X, Heft 1—3.) Freiburg i. Br., Herder, 1905. 8°. XVI, 324 S. Preis: M. 7.

Nicht den Inhalt des Jakobusbriefes wollte der Verf. der vorliegenden Studie zum Gegenstande seiner Untersuchungen wählen, sondern vielmehr dessen Bezeugung in den ältesten Schriften, der nachapostolischen und patristischen Zeit, sowie die Nachrichten und Ansichten über die Persönlichkeit des Verf. von den ersten kirchlichen Zeiten an. Das Werk ist also in gewisser Hinsicht eine »spezielle Einleitung« zu diesem Brief. Wenn wir die Evangelien durchgehen, so läßt sich mit Sicherheit nur erweisen, daß Jakobus und seine Brüder nicht leibliche Kinder Mariens, sondern entferntere Verwandte des Herrn waren; für den Apostelcharakter der beiden Brüder Jakobus und Judas sprechen nur Wahr-

scheinlichkeitsgründe (S. 6—31). Diese Gründe aber verstärken sich im Korintherbrief und in der Apostelgeschichte, und werden durch den Galaterbrief zur Gewißheit (S. 31—54). In den vier übrigen Abschnitten untersucht Meinertz, was die ältesten Kirchenschriftsteller bis zum Ausgang der patristischen Zeit (S. 55 bis 192), das Mittelalter (S. 193—215), die Reformatoren (S. 216—236) und die moderne protestantische und katholische Kritik (S. 237—312) über den Verfasser des ersten der »katholischen« Briefe denken. Mußte Meinertz auch öfters, und besonders im 1. Abschnitt, polemische Erörterungen einflechten, so vor allem gegen den Erlanger Gelehrten Theod. Zahn, dessen ganze Schrift »die Brüder und Vettern Jesu« (Leipzig, 1900) darauf ausgeht, Jakobus zu einem leiblichen Sohne Josefs und Marias, verschieden von dem Apostel Jakobus Alphäi zu machen, so hat er doch überall strenge Kritik gewahrt und die gegnerischen Argumente mit sachlichen Gründen widerlegt. Man kann dem Werke, das von außergewöhnlicher Belesenheit und unermüdlicher Arbeit zeugt, nur den besten Erfolg wünschen. —ag.

**11. a) Schnitzer Jos.: I. Quellen und Forschungen zur Geschichte Savonarolas. II. Savonarola und die Feuerprobe. III. Bartolomeo Cerretani.**

(VIII, 174 u. LX, 110 S.) Preis: 3.80 M.

**b) Eisenhofer, Ludwig: Das bischöfliche Rationale. Seine Entstehung und Entwicklung.**

Mit 9 Abbildungen. (49 S.) Preis: 1.60. Mk.

[Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar, München, 8<sup>o</sup>. II. Reihe, Nr. 3—5. München, J. J. Lentner, 1904.]

a) Um eine gerechte Würdigung des berühmten Florentiner Reformators anzubahnen, hat es Schnitzer bekanntlich unternommen, die wichtigsten zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Savonarolas herauszugeben. Die erste diesbezügliche Publikation ist schon früher in dieser Zeitschrift besprochen worden. Die zweite beschäftigt sich mit der Feuerprobe, zu welcher Savonarola von seinen Gegnern herausgefordert wurde. Diese wollten durch den Ausgang des Gottesurteiles beweisen, daß die von Alexander VI. über Savonarola verhängte Exkommunikation gültig sei, was Savonarola bestritt. Savonarola wollte sich der Feuerprobe unterziehen, alle Anstalten dafür wurden getroffen, im entscheidenden Augenblicke kam es aber nicht dazu. Ranke und Pastor (Geschichte der Päpste, 3. Aufl., III, 431) machen die Anhänger Savonarolas für das Unterbleiben der Probe verantwortlich, während Schnitzer nachzuweisen versucht, daß die Gegner Savonarolas im Einverständnis mit der Signorie von vorneherein nicht beabsichtigten, mit der Feuerprobe Ernst zu machen. Ihrer Geschicklichkeit gelang es aber, die Schuld von der Vereitelung des ganzen Vorhabens auf Savonarola abzuwälzen. Schnitzer stellt zu diesem Zwecke die mannigfaltigen Aussprüche und Zeugnisse von Freunden und Gegnern Savonarolas zusammen und seine Beweisführung verfehlt nicht, Eindruck zu machen; doch dürfte das letzte Wort über die Frage noch nicht gesprochen sein. — Die dritte Schrift beschäftigt sich mit dem florentinischen Geschichtsschreiber Bartolomeo Cerretani, dessen Schriften zu den wichtigsten Quellen über Savonarola zählen. Schnitzer befaßt sich besonders mit zwei Werken Cerretanis, der *Storia fiorentina* und der später erschienenen *Storia in dialogo della mutazione in Firenze*. Aus beiden teilt er die Savonarola betreffenden Abschnitte im Wortlaut mit. Dem Ganzen werden ausführliche Prolegomena über den Verfasser, den handschriftlichen Befund der Werke, deren Tendenz und historischen Wert vorausschickt. Ein eigentümliches Interesse erwecken in dem 1520 geschriebenen Dialoge verschiedene Stellen in denen der Verfasser mit glühender Begeisterung von dem Auftreten Luthers